

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Veröffentlichungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die 6spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprech. Rabatt. Anzeigen pro Zeile 45 Pfg. wöchentlich. Telefon Nr. 109. Geschäftslokal: Ede Gartenstraße. Telefon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

I. Holzversteigerung.

Am Montag, den 11. Januar d. J., vormittags 9 Uhr, werden im Oberurseler Stadtwald, Distrikt Nussengärtchen 14a und 15a:

1. Raumtr. Birken Knüppelholz;
- 250 Stück Birken Wellen
- 1645 Stück Buchen Wellen
- 2495 Stück Eichen Wellen

Distrikt Hühnerburg 26a:

- 16 Raumtr. Kiefern Scheitholz;
- 1165 Stück Kiefern Wellen
- 4285 Stück Eichen und Buchen Wellen

an Ort und Stelle öffentlich versteigert. Der Sammelplatz ist am Hauptweg auf der Königseimerstraße.

Oberursel, den 4. Januar 1915.

Der Magistrat. Füller Bürgermeister.

Musterungs- u. Aushebungsgeschäft 1915.

Das diesjährige Musterungsgeschäft für die Militärpflichtigen des Stadtbezirks Oberursel findet statt.

Dienstag, den 19. Januar 1915 vormittags 9 Uhr im „Nassauer Hof“, Untertor 2, zu Bad. Homburg v. d. H.

Es haben zur Vorstellung zu gelangen, alle männlichen Personen, die im Jahre 1895 geboren sind und alle in früheren Jahren geborenen Personen, über deren Militärdienstpflicht noch nicht entschieden worden ist, einschließlich der im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst befindlichen Leute.

Alle Zurückstellungen haben mit Eintritt der Mobilmachung ihre Gültigkeit verloren.

Die Gestellungspflichtigen haben sich zwecks Rangierungen — wie auf der Vorladung angegeben — eine Stunde vor Beginn des Geschäftes — also um 8 Uhr vormittags — im Musterungslokal pünktlich einzufinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat rechtzeitig vor Beginn des Geschäftes ein ärztliches und seitens der Ortsbehörde beglaubigtes Attest einzureichen.

Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund oder unpünktliches Erscheinen wird streng bestraft.

Jeder Gestellungspflichtige muß im Aushebungstermin mit sauber gewaschenem Körper, namentlich mit gereinigten Füßen und Ohren erscheinen.

Die Gestellungspflichtigen haben ihre Lösungsscheine und Vorladungen, die zum Einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten ihre Berechtigungsscheine und Vorladungen mitzubringen. Messer, Stöcke und Schirme, soweit letztere nicht als Stütze für gebrechliche Personen dienen, dürfen nicht mitgebracht werden.

Störungen des Aushebungsgeschäftes, sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimortorten, auf dem Marsche und in der Aushebungssituation sind bei strenger Strafe verboten.

Reklamationen können nur in den allerdringendsten Fällen berücksichtigt werden und haben die Zurückstellungen nur so lange Gültigkeit, als der Bedarf an Mannschaften anderweitig gedeckt werden kann.

Oberursel, den 7. Januar 1915.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Öffentlicher Arbeitsnachweis

Marktplatz 1

Fernruf 10.

Öffentlicher Arbeitsnachweis. Marktplatz 1. Fernruf 10.

In letzter Zeit sind von Seiten der Arbeitgeber häufig Arbeitskräfte zum sofortigen Eintritt gewünscht worden. Da es dem Arbeitsnachweis nicht in allen Fällen möglich ist, den Auftrag binnen einigen Stunden zu erledigen, weil nicht immer genügende und passende Arbeitskräfte vorhanden sind, wird dringend gebeten, offene Stellen zur Befugung wenigstens 24 Stunden vorher anzumelden.

Bemerkung wird jedoch, daß auch in Ausnahmefällen der Arbeitsnachweis bemüht sein wird, alle Aufträge, soweit wie möglich, umgehend zu erledigen.

Öffentlicher Arbeitsnachweis. Marktplatz 1. Fernruf 10.

Die Tätigkeit des öffentlichen Arbeitsnachweises erstreckt sich auch auf die Lehrstellenvermittlung und Berufsberatung.

Die Väter und Mütter der jetzt aus der Schule zur Entlassung kommenden jungen Leute werden dringend gebeten, den Arbeitsnachweis zu Rate zu ziehen.

Demnächst wird der Mitteldeutsche Arbeitsnachweisverband eine Lehrstellen-Vacanzliste herausgeben und wollen die Arbeitgeber die offenen Lehrstellen hier umgehend anmelden. Die Abgabe der Vacanzliste erfolgt von uns kostenlos.

Der Weltkrieg.

Unsere Flieger.

Berlin, 6. Jan. Zu dem Erscheinen deutscher Flieger an der Küste und über Verdun meldet die „Stampa“ aus Paris: Deutsche Flieger zeigten sich über Strazeele das sie bombardierten, und über Hazebrouck, wo sie von englischen Fliegern verfolgt wurden, jedoch glücklich entkamen. Ein anderer Flieger schleuderte Bomben über Armentières, die am Bahnhof explodierten. Wenige Stunden später wurde Armentières von Artilleriegeschossen heimgesucht. Mehrere Häuser sind stark beschädigt worden. Bei Verdun wurden die Forts von Bois Bourru von deutschen Fliegern bombardiert.

Gefangenenaustausch.

Genf, 8. Jan. (Priv.-Tel., Str. Ffkt.) Nach längerer Unterbrechung kam am Donnerstag in Genf ein neuer Transport von Zivilgefangenen aus Frankreich (Angers) an, und zwar 340 Deutsche und 68 Österreicher die mit dem Abendzug nach Singen weiterbefördert wurden.

489730 Verwundete in 2¹/₂ Monaten.

Nach einem Bericht des Chefs des französischen Sanitätswesens an den Heeresauschuss der Kammer sind, wie wir der „Rüsch. mediz. Wochenschrift“ entnehmen, in der Zeit vom 15. September bis 30. November 489730 Verwundete in französischen Lazaretten behandelt worden. Von diesen sind 54,5 Prozent an die Front zurückgegangen, 2,48 Prozent sind gestorben. Der Prozentsatz der Sterblichkeit sei der niedrigste, der in modernen Kriegen festgestellt worden ist.

Meliorationen durch Kriegsgefangene.

Hannover, 6. Jan. Mit der Urbarmachung des rund 6000 Hektar großen fiskalischen Moors bei Ehlershausen durch Kriegsgefangene wird jetzt begonnen; es sind für diesen Zweck bereits 700 russische Gefangene dort eingetroffen. Bei der Kultivierung des 600 Hektar großen Hochmoors im Kreise Verden sollen 1500 Russen beschäftigt werden ferner ist die Urbarmachung von 400 Hektar Hochmoor bei Bente und über 500 Hektar Niedland in verschiedenen Gemarkungen geplant.

Feldpostbrief eines Oberurseler Jägers.

Ch., den 20. Dezbr. 14.

Ihr lieben Alle!

Vin dieser Tage in den Besitz des mir zugesandten „Oberurseler Bürgerfreund“ gelangt, und habe aus den vermischten Notizen gesehen, daß Ihr noch mehr von meinen gemachten Erlebnissen erfahren wollt. Gerne bin ich bereit Euch weiteres mitzuteilen für das Ihr so reges Interesse zeigt. Ich will Euch in kurzen Zügen einmal den 11. und 12. November schildern, ein Tag, welcher nicht so ganz ungemerkt an einem Vorüber gehen darf.

Wir lagen im Schützengraben, das Wetter war sehr neblig, erst gegen Mittag hellte es sich allmählich auf und beobachteten wie gewöhnlich unausgesetzt den Feind. Die ganze Zeit war es fast totenstille, nur hin und wieder fiel ein Schuß, bis plötzlich gegen 9 Uhr morgens eine furchterliche Kanonade auf uns nieder ging, die 24 Stunden andauerte. Auch in der Nacht feuerte der Feind unausgesetzt weiter, sodas wir uns kaum wagten aus unserer Deckung länger als ein Augenblick heraus zu steigen. Einige Kameraden machten sich bereits lustig, indem sie sagten: „Na, die haben doch bald kein Pulver mehr.“

Was dies alles zu bedeuten hatte, wußten wir genau, der Feind wollte wieder einmal bei uns durchbrechen, was ihm aber völlig mißlang. Um sein Vorhaben besser ausführen zu können, wollte er uns erst vorher durch Artillerie-Feuer gehörig schwächen. Als dann am nächsten Morgen das Artillerie-Feuer nachließ machte der Feind einen Angriff; aber fragt nicht wie, so etwas wie diesen Angriff habe ich im ganzen Feldzug noch nicht gesehen. Ganz vereinzelt kamen sie, wie von hinten mit der Peitsche angetrieben, an, und wurden unter schweren Verlusten zurückgewiesen. Jetzt kam wieder eine Reihe an, als diese gesehen, daß vor ihnen eine ganze Anzahl gefallen ist, warfen sie die Waffen weg und kamen in den Schützengraben gesprungen. Da geht bei uns doch die Sache anders, wenn wir einen Angriff machen gehts Schulter an Schulter vor und nicht eher wird gerafft bis wir das anbefohlene Ziel

erreicht haben. Aus diesem ganzen angreifen ist zu sehen, daß sie nicht den rechten Eifer zur Sache haben. Es ist ihnen auch nicht zu verdenken, denn sie werden ja jedesmal zurückgeworfen und haben schwere Verluste. Hoffentlich kommen deren hohe Herren bald zur Einsicht und sehen ein, daß wir unbeflegbar sind.

Mit bestem Gruß

auf ein frohes, gesundes Wiedersehen in der Heimat verbleibe ich Euch

Ergänzende Bestimmung über den Getreideverbrauch.

Der Bundesrat hat die Bestimmungen über die weitere Streckung unserer Getreidevorräte nach mehreren Richtungen auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen ergänzt und erweitert. Roggen ist künftig mindestens bis zu 82 Prozent, Weizen bis zu 80 Prozent durchmahlen, wobei die Landeszentralbehörden bei einer einzelnen Mühle aus besonderen Gründen eine Ausnahme zulassen können. Sie können ferner wie bisher Roggen Prozent zulassen. Weizenmehl darf von den Mühlen künftig nur in einer Mischung abgegeben werden, die auf 30 Teile Roggenmehl 70 Teile Weizenmehl enthält. Das gilt auch für die Münden und Lohmüllereien.

Die Vorschriften über das Verfütterungsverbot sind ebenfalls verschärft worden, so daß mahlfähiger Roggen und Weizen nicht mehr verfüttert oder geschrotet und auch nicht mehr zur Futtermittelbereitung verwendet werden darf. Das Verbot erstreckt sich auf Roggen und Weizen, der mit anderer Frucht gemischt ist, sowie auf Roggen- und Weizenmehl, das allein oder mit anderen Mehlen gemischt zur Brotbereitung geeignet ist. Endlich darf auch kein Brot mehr verfüttert werden, mit Ausnahme von verdorbenem Brot und Brotabfällen. Die Landeszentralbehörden können die Verwendung von Roggen und Weizen sowie Roggen- und Weizenmehl zu anderen Zwecken als zur menschlichen Nahrung noch weiter beschränken oder verbieten.

Zur Bereitung von Roggen- und Weizenbrot dürfen Auszugsmehle nicht verwendet werden. Weizenbrot muß 30 Prozent Roggenmehl enthalten. Das Weizenmehl kann dabei bis zu 20 Prozent durch Kartoffelfärmehl ersetzt werden. Roggenbrot muß auf 90 Teile Roggenmehl zehn Teile Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl oder Kartoffelfärmehl oder 30 Teile gequetschte oder geriebene Kartoffeln enthalten. Bei größerem Kartoffelzusatz muß das Brot mit der Bezeichnung „K“ versehen werden. Statt Kartoffeln kann Gerstemehl, Hafermehl, Reismehl oder Gerstenschrot zugesetzt werden. Reines Roggenbrot, zu dessen Herstellung der Roggen bis zu mehr als 93 Prozent durchgemahlen ist, braucht keinen Kartoffelzusatz zu enthalten. Weizenbrot darf nur in Stücken bis zu höchstens 100 Gramm hergestellt werden. Die Landeszentralbehörden können hierüber zur Einschränkung des Weizenbrotverbrauchs anders bestimmen; sie können auch für Roggen- und Weizenbrot bestimmte Formen und Gewichte vorschreiben.

Bei der Bereitung von Kuchen darf nicht mehr als die Hälfte des Gewichts der verwendeten Mehle oder mehlartigen Stoffe aus Weizen bestehen. Die Landeszentralbehörden können die Kuchenbereitung auf bestimmte Wochentage beschränken. In Bäckereien und Konditoreien einschließlich Hotelbäckereien und ähnlichen Betrieben wird die Nachtarbeit verboten. Roggenbrot von mehr als 50 Gramm Gewicht darf nur erst 24 Stunden nach Beendigung des Backens aus der Bäckerei gegeben werden. Backfähiges Mehl darf nicht mehr als Streumehl zur Isolierung der Teigwaren verwendet werden.

Zur genauen Durchführung dieser Vorschriften erhalten die Polizeibeamten und die hierfür besonders beauftragten Sachverständigen das Recht, in die Mühlen, in die Bäckereien, in die Lager- u. Geschäftsräume, in die Futterräume jederzeit hineingehen, Befestigungen vorzunehmen und Proben zu entnehmen. Die Verordnung über das Ausmahlen des Brotgetreides wie das Verfütterungsverbot tritt am 11. Januar 1915, die Verordnung über die Bereitung der Backwaren am 15. Januar 1915 in Kraft.

Die Vorsorge für unsern Vorrat.

Zu Beginn des Krieges gab es einige überängstliche Leute, die sich nach Art des Hamsters große Vorräte an Lebensmitteln einlegen wollten. Dies war in keiner Weise zu billigen. Denn andere wollten auch etwas haben, und

man darf seinen Mitmenschen nicht alles vor der Nase weglaufen lassen. Auch haben jene Leute durch ihre starke Nachfrage sehr zu einer Steigerung der Lebensmittelpreise beigetragen.

Die Aufspeicherung von Lebensmittelvorräten ist daher im allgemeinen nicht zu billigen. Bei einem Produkt müssen wir jedoch eine Ausnahme machen. Das ist das Fleisch, und zwar insbesondere das Schweinefleisch. Das ist heute noch zu erschwinglichen Preisen zu haben. Aber es wird demnächst teurer werden, und zwar wird es in Zukunft um so teurer, je billiger das Fleisch heute ist. Der Mangel kommt erst nachher, wenn die Viehbestände stark gelichtet sind. In manchen Wirtschaften ist der Viehbestand bereits eingeschränkt worden, weil das Futter knapp und teuer wurde. Je mehr Vieh aber heute abgestoßen wird, desto größer wird nachher der Mangel. Da muß vorgesorgt werden.

Ein gutes Beispiel hat hier schon die Seeresverwaltung gegeben. Sie hat das große Schweineangebot und die billigen Schweinepreise benutzt, um sich für die Zukunft einzudecken. Sie hat das Schweinefleisch durch Pökeln und Räuchern zu Dauerware verarbeiten lassen. Dieses Beispiel sollten wir nachahmen. Für manche wird es keine großen Schwierigkeiten haben. An wenigsten für diejenigen, welche selbst Schweine halten. Diese würden sich besser fühlen, wenn sie, statt jetzt alle Ware auf den Markt zu bringen, was zur Folge hätte, daß sie später Fleischfleisch im Laden teuer kaufen müssen, sich durch Räuchern und Pökeln einen Vorrat für später einlegen würden. Aber auch sonst gibt es manche, die zwar selbst bisher kein Schwein hielten, sich aber leicht ein solches heute beschaffen könnten. Viele Nichtlandwirte von heute stammen aus landwirtschaftlichen Kreisen, und sie haben noch heute mancherlei verwandtschaftliche und bekantschaftliche Beziehungen zur Landwirtschaft. Für diese wird es auch nicht schwer sein, sich ein Schwein zu besorgen, dieses selbst auszuschlachten oder es von einem Berufsschlächter auf dem Lande schlachten zu lassen, um dann das Fleisch als Dauerware für die kommende Zeit einzulegen.

Jedes eingepökelte Schwein bedeutet eine Entlastung des Marktes, und zwar gilt dies sowohl für heute als auch für später. Heute würde man dadurch der unwirtschaftlichen Verschwendung des Viehes entgegenwirken, und später würde das als Dauerware zurückgelegte Fleisch den Mangel weniger drückend erscheinen lassen. Daher sollte heute jeder, der es kann, beim Fleisch handeln wie der ägyptische Joseph, um später in knappen und magern Zeiten gefüllte Fleischkistchen im Hause zu haben.

Kaisers Geburtstag und der Krieg.

Vom preussischen Staatsministerium ist den Behörden folgende Bekanntmachung zugegangen:

„Bei dem Ernste der Zeit sollen an dem bevorstehenden Geburtstage Seiner Majestät des Kaisers und Königs größere öffentliche Feste, die den Charakter von Vergnügungen haben — wie z. B. Festessen, Theatervorstellungen oder Tanzbelustigungen — durchweg unterbleiben. Dagegen sind der Bedeutung des Tages entsprechende kirchliche Feiern in Aussicht genommen, und es ist darauf hinzuwirken, daß für alle Konfessionen in weitestem Umfang veranstaltet werden.“

Vom preussischen Kriegsministerium ist an das Königl. Oberkommando in den Marken und an die stellvertretenden Generalkommandos folgender Erlaß ergangen:

- 1) Der Tag ist ein Festtag, bei dessen Feiern den Zeitverhältnissen Rechnung getragen werden muß.
- 2) Großer Zapfenstreich und Wecken finden nicht statt, dagegen sind Militärgottesdienste abzuhalten. Wo solche nicht stattfinden können, ist Teilnahme der Truppen am Gottesdienst der Zivilbehörden nach näherer Vereinbarung mit den Zivil- und geistlichen Behörden vorzuziehen.
- 3) Appells mit einer dem Tage entsprechenden Ansprache sind abzuhalten.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Männer reichten sich die Hand. Schon bei diesem ersten Begegnen merkten sie: „Wir werden Freunde sein.“ Auch Jnes begrüßte in ihrer spontanen, warmherzigen Art den Bräutigam der Schwester. Er gefiel ihr mit diesem freundlichen, offenen Gesicht, und mit den guten, dunklen Augen, in denen so viel Liebe lag, so bald er Herta ansah.

Nachdem Friedrich von Randen von seinen neuen Verwandten als Mitglied der Familie aufgenommen war, wurde die Stimmung viel weniger gezwungen, als vorher beim Alleinsein mit Herta.

Sie gab sich natürlicher und trat mehr aus sich heraus. Es gelang ihr, die beobachtenden Blicke des Bruders zu täuschen, einen wenn nicht gerade strahlend glücklichen, so doch zufriedenen Eindruck hervorzurufen. Jnes fand es sehr interessant, zum ersten Male eine ihr so nahestehende Person als Braut zu beobachten. Nur war sie sehr enttäuscht und äußerte es in ihrer kindlich harmlosen Art.

„Warum duzt Ihr Euch nicht?“ fragte sie naiv. „Ich dachte, das gehört sich von einem Brautpaar, nicht einmal mit Namen nennt Ihr Euch.“

„Das kommt mit der Zeit Kleines“, sagte Bernhard, dem die Verlegenheit der beiden Verlobten leid tat.

Der Zug mit dem Randen abrückte, ging um sechs Uhr ab; es war Zeit für ihn, Abschied zu nehmen. Jnes schüttelte ihm herzlich die Hand, Herta hauchte daneben. „Wird er mich jetzt küssen?“ dachte sie und eine Alnehr prägte sich auf ihrem Gesicht aus. Randen sah es und zögerte eine Sekunde, dann drückte er seine bärtigen Lippen leicht auf das Haar seiner Braut. Sie hatte den Kopf zu ihm geneigt, damit er den Mund nicht berühre. Noch eine tadellose Verbeugung an der Tür, dann verschwand Randen. Bernhard

4) Die üblichen Mannschaffsfeiern wie sonst, insbesondere Tanz und offizielle Feste, sind ausgeschlossen.

Lokales.

✱ Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kunstler August Flug von hier, vom Infanterie-Regiment Nr. 88 in Mainz.

✱ Oberurseler Vorträge. Der Verein ehemaliger Realschüler hat für den nächsten, am Mittwoch, den 13. Jan. stattfindenden Vortrag mit großen Opfern einen bekannten Berliner Physiker, Herrn A. Stadthagen, gewonnen. Es ist das erste Mal, daß im Rahmen der Oberurseler Vorträge ein Experimentalvortrag erscheint. Der Redner hält nicht eine gelehrte Vorlesung, sondern seine Vorträge und Erläuterungen sind durchaus volkstümlich und für jedermann verständlich; so ist ein hochinteressanter Abend sicher. Das Thema: „Die Wunder der flüssigen Luft und des flüssigen Feuers“ behandelt die höchsten und tiefsten Temperaturen, die bisher erzeugt wurden, und ihre Anwendung. Es wird u. a. vorgeführt werden, wie auf Eis gekocht, Speiseeis über einer Kerzenflamme bereitet, mit Luft gewaschen und geheizt wird, wie eine Bleiglocke tönt, ein Eisblock leuchtet; sodann wie ein Gußstahlblock in einer Papierdüte im Zeitraum von einer Minute hergestellt, eine Eisenplatte blühschnell durchschmolzen, wie Edelsteine (Rubine und Smaragden) gemacht werden, unter Anwendung einer Temperatur von über 3800 Grad Celsius Hitze. Der Vortrag, der in einer sehr großen Zahl von Städten sich des größten Interesses erfreut, wird auch hier sicherlich den verdienten Anschlag finden.

✱ Neues Lichtspieltheater. Da die Räumlichkeiten des Vereinshauses der Turngesellschaft an den nächsten Sonntagen anderweitig besetzt sind, finden bis auf weiteres keine Vorstellungen statt.

✱ Turnerkisches. Morgen Sonntag findet im Vereinshaus der Turngesellschaft die 2. Gantvornturnerstunde statt.

✱ Auf die Musikaufführung der höheren Mädchenschule und ihres jungen Frauenchors am Dienstag, den 12. Januar (abends 8 1/4 Uhr) zum Besten der Kriegshilfe bez. des Roten Kreuzes (Eintrittskarten zu 1 Mk. oder zu 50 Pfg. auch bei Herrn Raben und Staudt) wird nochmals mit Hinweis auf die aufzuführende Musikwerke aufmerksam gemacht. Das Programm (s. auch Anzeigenteil) weist zunächst zwei choralmäßig gehaltene Schlacht- und Todesgesänge auf. „Es ist ein Schnitter“ ist eins der wunderbarsten geistlichen Volkslieder; man glaubt in den schlichtgehaltenen Tonsolgen die Sensenschläge des Schnitters, der all die Menschenblumen mäht, zu hören. Ebenso ergreifend sind die mächtigen Gänge in der Melodie des aus einem alten Weisergefang hervorgegangenen Volksliedes „Kein schöner Tod.“ Bei den weichen Trauerklängen des Brahms'schen „In stiller Nacht“ machen wir besonders auf die schöne Harmonie des neuen Satzes aufmerksam. Werke von ganz moderner Feinheit und ganz dem seelischen Wesen des Dichters Könike angepaßt, sind die Lieder „Zum neuen Jahr“ und „Gebet“ von Hugo Wolf, für Orgel eingerichtet von Max Reger, die man mit innerlichsten Entzücken genießen wird. Diese Lieder sprechen allerdings auch schon im Texte die tiefreligiöse und gottvertrauende, aber von allem Uebermut weit entfernte Stimmung unseres deutschen Volkes in der Kriegsnot aus. Die klassischen Weihnachtslieder von J. S. Bach wettern in ihrer durchsichtigen Klarheit und Tiefe mit den uralten weihnachtlichen Volks- und Wiegenliedern, dem lieblichen „Susi“ aus dem alten Kölner Gesangbuch und dem zarten „Es flog ein Täublein weiß.“ Das Hauptwerk des Abends ist die große Weihnachtskantate von Max Reger „Vom Himmel hoch“ für Chor, Solostimmen, Quartett, zwei Geigen und Orgel, ein Werk, zu welchem mehrere der allerersten Frankfurter Künstler ihre Mitwirkung zugesagt haben. Max Reger ist wohl der bedeutendste und eigenartigste der lebenden Orgellom-

ponisten. Diese Weihnachtskantate ist von einer unübertrefflichen Mannigfaltigkeit in der Durcharbeitung des alten Themas, der Chormelodie „Vom Himmel hoch.“ Es wird interessant sein, zu beobachten, wie der Cantus firmus, die führende Melodie, der Stimmung der Strophen entsprechend, den einzelnen Instrumenten und Gesangstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Bass, Quartett, Chor, Orgel und Violinen) abwechselnd zugeteilt und dann von immer neuen Kontrollen umgeben wird, und wie durch verschiedene Klangmischungen der Instrumente und Stimmen und an einer Stelle sogar durch die Vertreibung bekannter Weihnachtsmelodien die reichsten Wirkungen erzielt werden. Mögen recht viele unserer lieben Mitbürger den Dienstagabend einmal zu einem Feierabend machen, zur eigenen Erbauung.

✱ Petroleum-Ersatzmittel. Amtlich wird folgende Warnung bekannt gemacht: „Infolge des Petroleummangels werden in neuerer Zeit mehrere Petroleum-Ersatzmittel in den Handel gebracht. Soweit solche unter Verwendung von Rohnaphta, Benzin oder Benzol hergestellt sind, was an dem benzinartigen Geruch erkennbar ist, muß vor deren Verwendung in gewöhnlichen Petroleumlampen gewarnt werden, da sie mit erheblicher Explosionsgefahr verbunden ist. Auch die Ersatzmittel, die diese Stoffe nicht enthalten, sind nur mit Vorsicht zu gebrauchen, insbesondere ist zu hohes Füllen der Ölbekälter und das Umhertragen der brennenden Lampen zu vermeiden.“

✱ Hausfrauen laßt die Orangenschalen nicht wegwerfen. In ein großes Einmachglas fülle man 1/2 Liter Weinessig (nicht Essigessenz) und lege nach und nach die dünn abgeschälte Schale (wie bei einem Apfel) von allen Orangen, die man im Haushalt verbraucht, hinein. Nach etwa 14 Tagen kann man den Essig abgießen und mit 1/2 Pfund Zucker auffochen. In Flaschen gefüllt und zugekorkt gibt diese Essenz (Eßlöffelweise ein Glas Wasser zugefügt) ein wohlschmeckendes Getränk für den Sommer.

✱ Hebt alle Kriegsschriftstücke auf! In diesem großen und schweren Kriege, den unser Vaterland um Sein oder Nichtsein kämpft, ist es von höchster Wichtigkeit, daß alles das, was an einen unserer Krieger oder über ihn oder von ihm geschrieben ist, sorgfältig aufbewahrt wird. Nicht nur als treue Erinnerung, sondern unter dem Gesichtspunkte, daß solche Schriftstücke möglicherweise einmal als Ergänzungen zu amtlichen Feststellungen des Verbleibs von Vermissten oder Verwundeten oder Gefallenen von größter Wichtigkeit werden können.

Wer je in amtlichen Aushangsstellen Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie wenig sorgfältig Nachrichten aus dem Felde, z. B. Briefe oder Postkarten von Truppen, Feldwebern, Kameraden, die den Tod eines Kriegers den Angehörigen mitteilen, von diesen — natürlich aus Unkenntnis der Folgen — behandelt werden; wie diese Schriftstücke vernichtet, verworfen, beschriebene werden; wie man sie anderen Händen anvertraut, sie mit der Post versendet, ins Feld vielleicht auf Rummerviedersehen — der fühlt sich zu der ersten Mahnung verpflichtet:

„Bewahrt wie ein Kleinod alles was ihr von solchen Schriftstücken erhaltet. Macht euch Abschriften, oder laßt euch solche fertigen, vergeßt dabei nicht scheinbar unwichtige Kleinigkeiten, wie Stempel und Aufschrift und sorgt womöglich für eine amtliche Beglaubigung der Abschriften. Gebt die Urschriften nicht ohne Not weg, sie können verloren gehen, und damit Beweisstücke von unschätzbarem Wert. Und was ihr mündlich erfährt — durch Kameraden und andere —, stellt die Namen der Mitteilenden fest, schreibt es auf und laßt die Betreffenden es unterzeichnen, wenn es geht. Und hütet das alles getreu und mit Liebe.“

Gasverbrauch und Landeswohlfahrt.

In dieser schweren Zeit, in der die ganze erbitterte Erde unter dem Kanonendonner eines Weltkrieges erzittert, ist es jedermanns größte Pflicht, jeder an seinem Teil, dem Vaterlande zu nützen. Es ist nicht jeder in der glücklichen

Das Geheimnis des Toten war ihm allein bekannt. Würde sich je der dicke Schleier lüften? Würde Bernhard von der Eiche die Spur finden, die Klarheit brachte? Er glaubte es kaum.

Bei seiner Heimkehr fand Bernhard sehr viel Arbeit. Der erste Assistent war krank, so mußte Eiche ihn vertreten. Mit erneuter Lust und Fleiß machte er sich an die schwere, aber ihm ganz erfüllende Pflicht. Die Hochzeiten hatten während seiner Abwesenheit Störungen erlitten, es galt, sie wieder in Ordnung zu bringen. Oft kam Bernhard über 24 Stunden nicht aus den Akteuren, seine Gewissenhaftigkeit, sein Ehrgeiz erlaubten es ihm nicht anders. Er besah die Gabe, sich bei aller Strenge das Vertrauen und die Liebe der Arbeiter zu gewinnen, denn er war gerecht und leistete selbst viel.

„Der Eiche ist dazu geschaffen, einmal eine leitende Stellung einzunehmen“, hieß es beim Aufsichtsrat.

Als ein Streit ausbrach, vermochte es der junge Assistent durch die Macht seiner markigen Persönlichkeit, durch die überzeugende Gewalt seiner Rede die erregten Gemüter zu beruhigen. Man überließ ihm die Vermittlung zwischen Arbeitsgebern und Arbeitnehmern. Sie gelangten zu einem beide Teile befriedigenden Resultat.

Von seinen Schwestern erhielt Bernhard oft Briefe. Jnes schrieb voller Sehnsucht nach dem geliebten Bruder, sonst aber zufrieden und heiter. Sie fühlte sich sehr glücklich in der Forsterei und behauptete, eine perfekte Wirtin zu werden. Ueber Luise schrieb sie in allen Briefen mit warmer Freundschaft. Unwillkürlich dachte Bernhard dadurch auch öfter an das junge Mädchen, an ihr sanftes, freundliches Wesen, an ihr liebliches Aeußere, aber kein wärmeres Gefühl sprach mit. Nur war er ihr als Freundin seiner Lieblingschwester dankbar.

(Fortsetzung folgt).

begleitete ihn bis zur Bahn. Er wollte dem zukünftigen Gatten der Schwester manches über ihren komplizierten Charakter sagen, ihn bitten, Geduld mit ihr zu üben. Und er tat es in liebevoll schonender Art. Er sprach von Hertas guten Eigenschaften. Sie sei sehr begeisterungsfähig, und strebsam, ein warmes Empfinden schlummere unter der oft mit Absicht zur Schau getragenen Kälte ihres Wesens. Auf der anderen Seite hätten Eitelkeit und Doffahrt mitzusprechen.

Randen hörte zu und erwiderte, daß er nicht blind seine Wahl getroffen habe. Er freue sich, dem geliebten Mädchen die Annehmlichkeiten bieten zu können, die der Reichtum mit sich bringt, sie recht zu verwöhnen.

„Nicht zu viel“, meinte Bernhard. Herta wird es gut tun, eine feste Hand zu fühlen; daß es in Ihrer Macht liegt, hoffe ich.“

Das sich noch weiter entwickelte Gespräch brachte beide Männer näher. Sie trennten sich mit einem Gefühl gegenseitiger Hochachtung und Sympathie.

„Er ist ein lieber prächtiger Mensch“, dachte Bernhard von der Eiche, „Herta wird mit ihm glücklich werden, es liegt an ihr.“

Einige Tage später wurde der kleine, bescheidene Haushalt des Majors aufgelöst. Die Möbel wurden teils verkauft, teils abgestellt. Es ist etwas trauriges um solch eine Auflösung des Elternhauses, um das Forttragen der Sachen, an die sich die frühesten Kindserinnerungen knüpfen. Man sagt sich, daß wieder ein wichtiger Lebensabschnitt da ist, daß es nie mehr werden kann, wie es war. Die 3 Geschwister fühlten es, jedes in seiner individuellen Art. Jnes weinte viel, Herta war stumm und wortfarg, Bernhard besorgte alles Geschäftliche und preßte sein Herz zusammen. Er war bemüht, den Schwestern durch seine Umsicht und Fürsorge den Abschied zu erleichtern.

Ihr letzter Gang galt dem Grabe des Vaters. Die Töchter schmückten es mit Blumen, der Sohn stand dabei.

Lage, in der Front oder durch Erwerbung von Kriegsanleihen dem Vaterlande zu dienen, aber beispielsweise kann jeder, auch der Kermiste, täglich dem Vaterlande nützen, indem er, statt sich des ausländischen Petroleum zu bedienen, das im Lande erzeugte Gas in seinem Haushalt verwendet.

Ueber 120 000 000 Mark gingen bisher jährlich für Petroleum ins Ausland und deshalb dem Nationalvermögen verloren. Heute, wo infolge des Krieges kein Petroleum eingeführt werden kann, gilt es, überall die Gasbeleuchtung einzuführen.

Die wissenschaftlichen Kohlen-Forschungen haben den Beweis erbracht, daß die wirtschaftliche Verwertung der Steinkohle die trockene Destillation ist. Dies Verfahren wird aber schon seit 100 Jahren in den Gasanstalten und Kokerien angewendet, und es ist daher der Grundsatz aufgestellt worden, alle Kohle, die sich vergasen läßt, zu vergasen, und nur Gas zu Feuerungs- und zu Leuchtzwecken zu verwenden.

Außerdem aber ist auch die Gasbeleuchtung viel billiger als die Petroleumbeleuchtung.

Man denke dann noch an die bei der Vergasung der Kohle gewonnenen Nebenprodukte, die gerade jetzt zu außergewöhnlicher Bedeutung gelangt sind. Der gewonnene Teer dient mit seinem Teeröl der Marine zur Befeuern von Unterseeböten und ähnlichen Schiffen, das herausgezogene Benzol wird für den Antrieb der im modernen Kriege unentbehrlichen Kraftwagen benötigt. Ein weiteres Nebenprodukt, Ammoniak, dient der deutschen Landwirtschaft als treffliches Düngemittel, also unmittelbar unserer Ernährung; Dieses Düngemittel ist ein guter Ersatz für den auf den Ueberseeverkehr angewiesenen, jetzt nicht erhältlichen Chilisalpeter. Außerdem aber liefert das Ammoniak ein zur Sprengstoffherstellung benötigtes Erzeugnis.

Es trägt also jeder Einzelne, der Gas verbraucht, dazu bei, dem Vaterlande einige Mittel zur Kriegführung verfügbar zu machen, denn nur wenn der Gasverbrauch ein recht großer ist, wird es uns an den wichtigen Nebenprodukten nicht mangeln.

Aus diesen und ähnlichen Gesichtspunkten der allgemeinen Wohlfahrt haben viele Gaswerke sich entschlossen, den Gasverbrauch auch den breitesten Schichten der Bevölkerung möglichst zu erleichtern, indem sie Münzgasmesser aufstellten, Leitungen kostenfrei ausführen und Lampen und Kocher leihweise unsonst dazugeben. Durch den Münzgasmesser kauft man täglich gerade nur die nötige Gasmenge ein, so daß niemals eine größere Rechnung auf einmal zu begleichen ist. Es ist daher jeder in die Lage versetzt, Gas zu Beleuchtungs-, Koch- und Heizzwecken zu verwenden, und zwar möge jeder bedenken, daß dies zum Wohle des Vaterlandes geschieht.

Eingefandt.

Sehr geehrte Redaktion!

Zu dem Artikel Petroleumnot und Automaten-Gasmesser in Nr. 1 Ihres geschätzten Blattes gestatten Sie mir folgendes zu bemerken:

Von der Gas-Aktiengesellschaft zu Höchst a. M. wird der Krieg und die damit verbundenen Petroleumnot bemerkt, auch in unserer Stadt den Münzgasmesser einzuführen.

Der Vorzug, daß man das Gas durch den Münzgasmesser zehnpfennigweise kaufen kann, wird stark hervor gehoben. In dem Artikel hat man aber ganz vergessen zu sagen, daß durch den Münzgasmesser bezogenes Gas der Kubikmeter 18 Pfg. und durch den gewöhnlichen Gasmesser nur 15 Pfg. kostet. Also muß der Gasverbraucher der nicht in der Lage ist die Gasrechnung monatsweise zu bezahlen, drei Pfg. für jeden Kubikmeter mehr geben.

Bei der Beratung des Gaslieferungsvertrages zwischen der Stadt und der Gas-Aktiengesellschaft habe ich, ohne Erfolg auf die Ungerechtigkeit hingewiesen.

Da nun jetzt die Gas-Aktiengesellschaft so große Reklame macht, halte ich es für meine Pflicht, die Gasverbraucher auf diese Ungerechtigkeit aufmerksam zu machen. Wenn sich auch die arbeitende Bevölkerung die Gasverwendung zu Nutzen macht, so ist das nur zu begrüßen.

Wer Gas in seinem Haushalte einführen will, der lasse sich einen gewöhnlichen Gasmesser setzen. Die arbeitende Bevölkerung hat keine Veranlassung, durch Bezug des teuren Gases, durch den Münzgasmesser den Kapitalisten der Gasgesellschaft die Taschen noch mehr zu füllen.

Oberursel, den 7. Januar 1915.

R. Wid, Stadtverordneter.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Geldspenden bis Ende Dezember.

Obst- und Gartenbau-Verein	15.— M
Volksschule Klasse 4b	7.— M
Frau Major Berner	50.— M
Professor Calmes	3.— M
Klasse 3b	7.— M
Freiwillige Sanitätskolonne	120.— M
Dr. R. R.	10.— M
Frau Revi	5.— M
Gesangsverein Harmonie	5.— M
Sch.	1.— M

223.— M

mit den bereits veröffentlichten 16 383.69 M

Gesamtsumme bis Ende Dezember 16 606.69 M

Geldspenden Januar 1. bis 8.

Georg Müller 1.	10.— M
S. W. für Januar	10.— M
R. R.	30.— M
Conful Pfeiffer und Frau	200.— M
Postmeister Burthard 3. Zahlung	10.— M
Geschwister Oswald	14.— M
Frau Elisabeth Roth	10.— M
Engelhardt	5.— M
Franz Wagner, Hauptlehrer	20.— M
Frau Professor Friedländer	200.— M
P. R. 6. Zahlung	20.— M
B.	2.— M
R. R. (d. Fräul. Schauer)	3.— M

Ergebnis der Sammlung „Gold gab ich für Eisen“ 604.75 M

1138.75 M

Noch nachzutragen für Kinderbeschaffung:

Fräulein Marie Loefer	5.— M
Frau G. Eibis	5.— M
Fräulein Reisch	5.— M
Kasino Gesellschaft	30.— M

Gesamtsumme 1437.71 M

Für die Lazarettbeschaffung:

R. R. 2.— M	R. R. 5.— M
Gesamtsumme	698.— M

„Gold gab ich für Eisen“. Frau Bürgerm. Füller, Frau Heinrich Schmidt, Fräul. Reimo, Frau Mertel, Frau Rompf, Herr S. Simon, Herr R. Simon, Frau Bid, Fräul. Rompf, Frau Helberger, Frau Sauer, Frau Zweifel.

* Für das Lazarett wurde geschenkt: Väter Weber 1 Kuchen, Burtard, Fleck und Grünebaum Milch, Dohs Weidengasse Buttermilch und August Baldes frische Eier. Ueber die Gaben von Lebensmitteln und anderen Gegenständen für das Reservelazarett wird von jetzt ab an dieser Stelle nicht mehr quittiert. Es wird gebeten, solche Gaben an die Geschäftsstelle der Lazarettverwaltung zu richten, welche den Ueberbringern eine Quittung behändigen wird.

Oberursel, den 8. Januar 1915.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Vereinskalender.

† Musikverein „Lyra“ am Sonntag Mittag 3 Uhr Probe im Vereinslokal.

Werkmeister Bezirksverein, Oberursel. Morgen Sonntag nachmittag halb 4 Uhr Monatsversammlung in Homburg „Johannisberg“.

† Krankenunterstützungsasse Oberstedten. Sonntag Mittag halb 4 Uhr Generalversammlung im „Fetzberg“.

Kathol. Jungfrauenverein. Sonntag, 10. Januar 1915 nachmittags von 3—4 Uhr gemeinsame Betstunde.

Kathol. Jungfrauenverein. Sonntag Generalkommunion in der Frühmesse. Von 1—2 Uhr Anbetungsstunde.

Kathol. Gefellenverein. Sonntag, den 10. Januar: 6 1/2 Uhr Generalkommunion während der Frühmesse; 1—2 Uhr gemeinsame Betstunde; 8 1/2 abends Monatsversammlung mit Vortrag.

Gottesdienst-Ordnung der kath. Gemeinde Oberursel.

Sonntag, 10. Januar. 6 1/2 Frühmesse: best. hl. Messe für Familie Joh. und Marg. Bind; 8 Uhr Kinder-Gottesdienst: best. hl. Messe für Sch. u. Cath. Abt. geb. Wagner; 9 1/2 Uhr feierl. Leitenamt für die Pfarrgemeinde; 11 Uhr letzte hl. Messe in besonderer Meinung; von 11—5 Uhr Betstunden vor ausgelegten Allerheiligen; 5 Uhr nachmittags feierl. Schlussandacht mit Predigt und Weihe an das heiligste Herz Jesu; jeden Abend 8 Uhr Kriessandacht.

Montag, 11. Januar. 1/2 7 Uhr ein Seelenamt für alle gefallenen Krieger unserer Pfarrei; 7 Uhr ein Seelenamt für den im Felde gefallenen Jakob Steden; 1/2 7 Uhr im Joh. Stift best. hl. Messe zu Ehren der I. Muttergottes.

Dienstag, 12. Januar. 7 Uhr bestellte hl. Messe für †† Eheleute Franz und Christina Benz; 7 1/2 Uhr best. hl. Messe für † Alexander Jock; 7 1/2 Uhr in der Hospitalkirche best. hl. Messe für †† Eheleute Martin und Anna Bernhardt.

Gottesdienst-Ordnung

der evangelischen Gemeinde Oberursel.

Sonntag, den 9. Januar 1915, vormittags 10 Uhr Gottesdienst; abends 8 Uhr Kriessbetstunde.

Unserer heutigen Auflage liegt ein Prospekt des Elektrizitätswerks bei, welches wir der besonderen Beachtung der Leser empfehlen.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 9. Jan. 1915.

Vormittags (W. B. Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die ungünstige Witterung, zeitweise wolkenbruchar-tiger Regen hielten auch gestern an. Die Ried trat an einzelnen Stellen sogar über ihre Ufer. Schwere feindliche Angriffe nordöstlich Soisson wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen. Ein französischer Angriff bei Vertes nördlich des Lagers Chalons wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff und nahmen 1200 Franzosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser. Schleifische Jäger und heffische Landwehr zeichneten sich hierbei aus. Ein vorgeschobener von uns nicht besetzter Graben bei Fhyrei wurde in dem Augenblick gesprengt, indem die Franzosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Sennheim änderte sich nichts. Die Franzosen wurden aus den vorgelagerten Gräben in ihre Stellung zurückgeworfen und ließen über 190 Gefangene in unseren Händen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist bei anhaltendem schlechtem Wetter unverändert. Unsere Beute vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Berlebach.

Druck und Verlag von Heinrich Berlebach in Oberursel.

Die Gasbeleuchtung ist die billigste

aller Beleuchtungsarten.

100 Kerzen des Mundus-Gas-Lichtes kosten nur 1 Pfennig
100 Kerzen der Halbwattlampe bei einem Strompreis von 40 Pfennig 2 Pfg. stündlich.

Der Glühkörper einer 100 kerzigen Lampe kostet
50 Pfennig einer Halbwattlampe

5.- Mark

Nach Veröffentlichungen des Elektrotechnikers Professor Wedding vom Hochschulelektrolaboratorium Berlin kosten 100 Kerzenstunden,

bei einem Strompreis von 40 Pfennig, bei Elektrizität 4,4 Pfennig,

bei einem Gaspreis von 15 Pfennig, bei Gas 1,35 Pfennig

bei einem Petroleumpreis von 24 Pfennig, bei Petroleum 10,6 Pfg.

Herr. Raff. Gas-Aktiengesellschaft Unt.-Hainstr. 1
Telephon 208.

2 und 3-Zimmerwohnung
mit Küche, verschl. Vorplatz,
Wasserleitung u. elektr. Licht
zu vermieten. (3361)
G. Hummiller, Stierstadt
Wiesenstr. 4.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den preuß. Anstalten gleichgestellt.
Der Groß-Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Alles was
Sie zur
KINDER-
bedürfen. PFLEGE
kaufen Sie
preiswert bei:
Eberhard Burkard
Marktplatz 2.

Feldpostbriefe

mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln etc.
in allen Preislagen.

Eberh. Burkard Oberursel a. S.

Marktplatz 2 :: Fernsprecher 56.

Visit-Karten

:: empfiehlt in grosser Auswahl ::

Buchdruckerei H. Berlebach.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode unseres lieben

Lenchen

sagen innigsten Dank

Franz Hellerbach, Lehrer
nebst Familie.

46

Industrielle

richtet Euch auf

Gas- und Koksfeuerung

ein, damit einer

Brennstoff-Knappheit

vorgebeugt wird!

Koksverbrauch steigert die Erzeugung von Ammoniak, Teer und Benzol, den notwendigsten Rohstoffen für die Zwecke des Heeres und der Marine, der Industrie und Landwirtschaft.

Hessen-Nassauische-Gas-Aktiengesellschaft.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Vorschüsse gegen Wechsel.

An- und Verkauf von
Schecks u. Wertpapieren
Eröffnung von Conto-Correnten
u. provisionsfreien Scheckrechnungen

Annahme von Spareinlagen

(84)

Abgabe von Wechseln auf alle
grösseren Städte Amerikas.

Trauerdruckfachen liefert rasch **S. Berlebach.**

Zu vermieten**Liebfrauenstraße 22**

1. Stock zu vermieten an ruhige Leute per 1. April.

4 Zimmer

Bad, 2 Mansarden u., Centralheizung. (3391)

Zu erfragen

Liebfrauenstr. 24.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. (3388)

Hospitalgasse 5.

Wohnung

zu vermieten (3205)

Strackgasse 24.

2-Zimmerwohnung

mit Mansarde, sof. zu verm. (3162)

Hollerberg 3.

Freundliche

2-Zimmerwohnung

nebst Zubehör zu vermieten

Eppsteinerstr. 2c.

Verschiedenes

Tüchtige

Installateure

bei gutem Lohne sofort gesucht. (21)

Hess. Nass. Gas-Aktiengesellschaft.

Abt. Installation

Untere-Hainstraße 1 b.

Dickwurz

zu verkaufen.

27) Frankfurterstr. 24.

Prima neuer

Speierling

zapft

Georg Meister,

Gasthaus „Zum weißen Roß“ (3378) Bommersheim.

Wo kann junges Mädchen das Kochen erlernen? Offert. unt. Nr. 24 an die Geschäftsstelle.

Wagenführer, Schlosser und Mechaniker

für dauernd gesucht.

Frankfurter Lokalbahn Akt. Ges. Bad Homburg

Höfstraße 40.

Lichtspielbühne

„Zum Bären“.

Programm

für 10. Januar 1915.

1. Nachm. 4 und abends 8 Uhr Auf der Suche nach einem Mann, humor.

2. Kennzeichen d. Banditen, hum.

3. Der Flug nach der Sonne Grobes dramatisches Sensationschauspiel in 4 Akten

4. Der alte Kriegsveteran Drama

5. Wie Johann Kranke heilt, humoristisch.

6. Jugend, Drama.

7. Amors Heirat, Grobes satirisch. Drama in 2 Akten.

8. Das Pferd als Retter, Drama

9. Penner in Gesellschaft, humor.

10. Neueste Kriegsberichte, Wochenschau.

Einlagen.

Eintrittsgeld: 1. Platz 60, 2. 40, 3. 30 Pf Kinder zahlen nachmittags die Hälfte.

Hierzu ladet freundlichst ein C. Röder.

Evang. Frauenverein

Die Nähkränzchen beginnen wieder am Dienstag, den 12. Januar u. finden von da ab regelmäßig alle 14 Tage im Café Weber statt.

Die Vorsitzende: Frau von Meyersfeld.

Geistliche Musikaufführung.

der höheren Mädchenschule

in Oberursel

und des Frauenchors der Anstalt

unter Leitung des Herrn Oberlehrers Endter.

Mitwirkende:

Frl. Reineck [Violine]

Herr Hindemuth [Violine]

[Orgel]

Frankfurt a. M.

Frl. Margot Müller, Anna Rahusen, Trude Müller, Marg. Hellwig, Rika Kuhl, Herr Brauer, Brügger, Schuckart, Oberursel.

Dienstag, den 12. Januar 1915 abends 8 1/4 Uhr

in der evang. Kirche.

(zum Besten der Kriegshilfe)

1. Es ist ein Schnitter. Geistliches Volkslied.

2. a. Kein schöner Tod. Umdichtung eines Meistergesangs aus dem 16. Jahrh. entstanden um 1820 nach Silber.

b. In stiller Nacht. Geistl. Volkslied aus Spee's Trutznachtigall J. Brams.

c. Gebet. Von Eduard Mörike. Hugo Wolf.

3. Andante für Violine und Orgel. Tartini.

4. a. O Jesulein süß. Jos. Seb. Bach.

b. Ich steh' an deiner Krippe hier. Joh. Seb. Bach.

Dreistimmiger Chor.

c. Susani. Aus dem Kölner Gesangbuch 1623.

Vierstimmiger Chor.

d. Es flog ein Täublein. Geistl. Volkslied aus dem 15. Jahrhundert.

Vierstimmiger Kinderchor.

e. Zum neuen Jahr. Von Eduard Mörike. Hugo Wolf.

5. Weihnachtskantate „Vom Himmel hoch“ für

Solostimmen, Chor, zwei Violinen und Orgel

54) von Max Reger.

Oberurseler Vorträge.

3. Vortrag

am Mittwoch, den 13. Januar 8 Uhr im Festsaal der Oberrealschule.

Redner: Herr A. Stadthagen, Berlin.

Thema: Die Wunder der flüssigen Luft und des flüssigen Feuers.

Eintrittskarten zu einer Mark am Saaleingang.

I. Holzversteigerung.

Mittwoch, den 13. Januar d. Js. kommen im Stadtwald Distrikt 43 Pahlgraben (Abtrieb) folgende Holzarten zur Versteigerung:

Eichen: 8 Stämme 3,06 Fm. 13 Rm. Scheit u. Knüppel 250 Wellen

Buchen: 10 „ 5,27 Fm. 192 Rm. Scheit 130 Rm. Knüppel, 5340 Wellen

Birken: 1 Rm. Scheit, 25 Wellen

Nadelholz: 33 St. 17,55 Fm. 45 Rm. Scheit, 10 Rm. Knüppel, 765 Wellen

Nadelholz: 34 Rm. Stockholz.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr am Herzbergturn. Bei sehr ungünstiger Witterung findet der Verkauf am Herzbergturn statt, bei günstigem Wetter auf der Abtriebsfläche.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 4. Januar 1915.

Der Magistrat II.

42)

Feigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 13. Januar 1915, vormittags 9 1/2 Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 5, versteigert werden: Belegene das im Grundbuche von Bommersheim Band 34, Blatt Nr. 841 (eingetragene Eigentümer am 13. Juli 1914, zur Zeit dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schuhmacher und Fleischerhauer Georg Schieler von Bommersheim und dessen Ehefrau Amalie geb. Kreutzer, Miteigentümer kraft ehelicher Errungenschaft) eingetragenes Grundstück Gemeinde Bommersheim:

Kartenblatt 2 Parzelle Nr. 17/161 u. a. Wohnhaus mit abgetrenntem Abort und Hofraum, b) Stallgebäude Obergasse 37, 2 a 01 groß, Nutzungswert 540 M., Grundsteuer Mutterrolle Art. 126 Gebäudesteuerrolle Nr. 257.

Bad Homburg v. d. H., den 12. September 1914.

Königliches Amtsgericht, Abt. 4.